



Der „Hexentanzplatz“ auf dem Faßenberg in Hanstedt

Ob die Zeit der Inquisition und Hexenverfolgung an Hanstedt spurlos vorüber ging, ist nicht überliefert. Möglich, dass dieser im späten Mittelalter aufgekommene Ungeist auch vor den Heidedörfern nicht Halt gemacht hat.

Sicher ist jedoch, dass Aberglaube, Zauberei und Hexenkult die Menschen über Jahrhunderte, zum Teil noch bis in die heutige Zeit hinein, verfolgt haben. Da galten Eulen und Käuze als Totenvögel. War jemand verstorben und stand er „über Sonntag über der Erde“, zog der Verstorbene eine weitere Person nach. Zwischen Weihnachten und Neujahr stellten Frauen die Wäsche ein, denn Verstöße dagegen brachten Unglück. Das galt auch für zerbrochene Spiegel, während Scherben allgemein Glück verhießen. Viele Beispiele für Glück und Unglück ließen sich an dieser Stelle noch erwähnen.

Der „Hexentanzplatz“ hat mit alledem nichts gemein. Der Begriff wurde im Volksmund geprägt und geht auf Turn- und Freikörperbetätigungen zurück, die Zugezogene auf dem Faßenberg durchführten.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand nicht nur die Wandervogelbewegung, auch zog es viele Städter vermehrt aufs Land, die sich in der freien Natur niederließen, versammelten und vereinzelt auch kleine Wochenenddomizile errichteten. In Hanstedt geschah das vorzugsweise auf den Höhen rechts und links des idyllischen Faßenbokes.

Dieses Treiben im finsternen Walde mag den Einheimischen suspekt vorgekommen sein und auch etwas Mystisches an sich gehabt haben. Aus respektvoller Entfernung beobachteten sie das Geschehen und mögen Sonnenanbeterei und ekstatische Tänze als eine Art Hexenkult betrachtet haben. Der Satz: „Dort tanzen die Hexen!“ wird schnell die Runde gemacht haben und schon hatte der Platz seinen Namen: „**Hexentanzplatz**“.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Platz noch eine Zeitlang zum Faustballspielen genutzt, ehe er zuwuchs und aus dem Bewusstsein der Hanstedter entschwand. Nun haben **Ludwig Riebesehl und Erich Gring** eine nachgebildete Hexe mit Kopftuch und Besen hoch in eine Kiefer gehängt und symbolisch die Bezeichnung des Platzes wiedergeboren, um dem Vergessen zu trotzen. Die Väter dieser Idee wollen die Hexe als gute Fee verstanden wissen, die den Wald schützt. Die Besucher werden durch sie aufgefordert, Gottes Natur zu achten und den Wald von Unrat sauber zu halten.

08.12.1999